

genießbar, und gleichen im Geschmacke der gemeinen Mispel. Man hat durch die Cultur mehrere Spielarten hervorgebracht, die auch dem Geschmacke nach verschieden sind und im südlichen Europa zu den gewöhnlichen Obstarten gezählt werden.

*Erklärung der Kupfertafel.*

Tab. 68. Ein blühender Zweig. a) Der Kelch vergrößert. b) Einige reife Früchte in natürlicher Größe. c) Eine derselben der Quere nach durchschnitten, so wie auch d) der in ihr liegende Same. e) Ein Zweig mit Knospen.

*Vierte Ordnung. Pentagynia.*

30. MESPILUS. MISPEL.

*Gattungs-Charakter:* Der Kelch fünfspaltig. Die Blumenkrone fünfblättrig. Die Beere unter dem Kelche, ein- bis fünfsamig.

69. *MESPILUS germanica.* Gemeine Mispel.

*Kennzeichen:* Die Äste dornig oder auch unbewaffnet. Die Blätter lanzettförmig, auf der untern Fläche filzig. Die Blumen einzeln.

*Benennungen:* Mispelbaum, Mespelstrauch, Nespelstrauch, Naspelstrauch, Hespelstrauch, Hespelein.

*Vaterland:* Deutschland und das südliche Europa. An schattigen Orten und in Laubwäldern.

*Boden:* Die gemeine Mispel kommt in einem Mittelboden, ja selbst in einem leichten Boden sehr gut fort, wenn er nur nicht zu trocken ist.

*Blüthe und Frucht:* Die Blumen erscheinen im Junius, und die Früchte reifen im October, jedoch müssen letztere, ehe sie genossen werden können, eine Zeitlang liegen, und gleichsam erst in Gährung übergehn, wo sie dann einen weinartigen Geschmack bekommen.

*Aussaat:* Das Aussäen geschiehet im Herbste, jedoch, da es sehr lange währet ehe man dadurch Früchte bekommt, so sucht man die Vermehrung

lieber durch Pfropfen, Oculiren u. dgl. zu bewirken, und zwar wählt man zum Pfropfstamme *Mespilus Oxyacantha* und andre damit verwandte Baumarten.

*Höhe*: Die gemeine Mispel zeigt sich theils als Strauch, theils als Baum. Im ersten Falle erreicht sie eine Höhe von fünf bis sechs Fufs, im letztern acht bis zwölf.

*Alter*: Dreissig bis vierzig Jahr.

*Nutzen*: Der eifsbaren Früchte wegen wird die gemeine Mispel in den Gärten gebauet, wo sie mehr oder weniger die Dornen verliert, die sich im Wilden gewöhnlich bei ihr finden. Sie kommt auch wohl mit doppelt-sägenartigen Blättern vor, wo sie zwar als Abart angesehen werden kann, aber nicht als wirkliche Art, wie einige gemeint haben; denn durch Aussäen geht sie wieder in die gewöhnliche Art über. Das Holz der gemeinen Mispel ist zwar hart und zähe, aber da die Stämme nicht sehr stark werden, so ist es in technischer Hinsicht nicht sehr zu nutzen. Die Blätter, Zweige und unreifen Früchte sind von Gleditsch und Bausch zum Gerben empfohlen worden.

*Erklärung der Kupfertafel.*

Tab. 69. Ein blühender Zweig. a) Ein Zweig mit einer reifen Frucht. b) Dieselbe der Queere nach durchschnitten. c) Ein Zweig mit Knospen.

70. *MESPILUS Chamaemespilus*. Niedrige Mispel.

*Kennzeichen*: Die Äste unbewaffnet. Die Blätter oval, doppelt-sägenartig, kahl. Die Blumen in fast kopfförmigen Doldentrauben.

*Benennungen*: Zwergmispel.

*Vaterland*: Die Gebirge Oesterreichs, Krains, der Schweiz und der Pyrenäen.

*Boden*: Sandiger Gartenboden, der auch Lehm enthalten kann.

*Blüthe und Frucht:* Die Blumen zeigen sich im Mai, und die Früchte reifen im Herbste.

*Aussaat:* Das Aussäen unternimmt man im Herbste; gewöhnlich aber bewirkt man die Vermehrung durch Pfropfen und Oculiren auf andre Kernobstarten.

*Höhe:* Ein zwei bis drei Fufs hoher Strauch.

*Alter:* Funfzehn bis zwanzig Jahr.

*Nützen:* Aufser der Anpflanzung dieses Strauches in Lustgebüschchen, ist von seiner Benutzung nichts bekannt.

*Erklärung der Kupfertafel.*

Tab. 70. Ein blühender Zweig. a) Eine Blume in natürlicher Gröfse. b) Der Kelch etwas vergrößert. c) Ein Staubgefäß stärker vergrößert. d) Der Stempel mit den beiden Griffeln, noch etwas stärker vergrößert. e) Ein Zweig mit Knospen.

71. MESPILUS Cotoneaster. Quitten-Mispel.

*Kennzeichen:* Die Äste unbewaffnet. Die Blätter eirund, etwas spitzig, ganzrandig, auf der untern Fläche filzig. Die Blumen an den Spitzen der jungen Zweige in vier- bis fünfblumig, überhangenden Doldentrauben, zuweilen aber auch nur zu zwei beisammen. Die Fruchtknoten kahl. Die Beeren zwei- bis fünfsamig.

*Benennungen:* Steinmispel, Zwergmispel, Bergquitten, wilde Küttenbeer, Hirschbirle, Flühbirle.

*Vaterland:* Die sonnigen Hügel Europens und des nördlichen Asiens.

*Boden:* Die Quitten-Mispel kommt in verschiedenen Boden fort. Er kann aus bloßer Dammerde bestehen, oder auch mit andern Bodenarten gemengt sein.

*Blüthe und Frucht:* Die Blumen erscheinen am Ende des Mai und die Früchte reifen am Ende des Augusts.

*Aussaat:* Das Aussäen geschieht im Herbst. Die Vermehrung wird aber auch noch überdies durch die Ablegung der Wurzelbrut bewirkt.

*Höhe:* Vier bis fünf Fuß.

*Alter:* Funfzehn bis zwanzig Jahr.

*Nutzen:* Da dieser Strauch eine sehr strenge Kälte erträgt, so eignet er sich zwar gut zur Anpflanzung in den Lustgebüschchen; aber übrigens gewährt er auch nicht viel Nutzen, indem er nur niedrig bleibt und sein Stamm niemahls eine solche Stärke erreicht, dafs er zu technischen Arbeiten angewendet werden könnte. In Rücksicht der Früchte, die weiter keinen Nutzen gewähren, giebt es von ihm zwei Abar ten, nämlich eine mit rothen und eine mit schwarzen Früchten, wo von wir hier aber nur die erstere besitzen.

*Erklärung der Kupfertafel.*

*Tab. 71.* Ein blühender Zweig. *a)* Eine Blume von welcher die Kronenblätter weggenommen sind, vergrößert. *b)* Ein Staubgefäß, stärker vergrößert. *c)* Ein Zweig mit reifen Beeren, *d)* eine Beere der Queere nach durchschnitten und *e)* der in ihr liegende Same, in natürlicher Gröfse.

72. *MESPILUS Oxycantha.* Hagedorn-Mispel.

*Kennzeichen:* Die Äste dornig. Die Blätter umgekehrt-eirund, fast dreilappig; die Lappen stumpf, sägenartig. Die Blumen in Doldentrauben, mehrentheils zweiweibig; die Zipfel des Kelches lanzettförmig, spitzig, kahl. Die Blumenstiele fast kahl.

*Benennungen:* Hagedorn, Weifsdorn, Heckdorn, Christdorn, Meeldorn, Hundsdorn, Hagehat, Hagenäpfelstrauch, Mehlkäfchenstrauch, Mehlstrauch, Müllerbrod, Möllerbrod, Mehlbeer, Mehlfeistchen, Meelplatten, unser lieben Frauen Birnlein, Heinzemännerchen.

*Vaterland:* Europa und das nördliche Asien. In Laubwäldern und Dornhecken, so wie auch angepflanzt in lebendigen Zäunen.

*Boden:* Dieser Strauch liebt einen guten schwarzen oder auch lehmigen feuchten Boden, und befindet sich besonders wohl, wenn er von hohen Eichen, Eschen oder Rüstern beschattet wird.

*Blüthe und Frucht:* Die Blumen zeigen sich im Mai, und die Früchte erlangen ihre Reife am Ende des Septembers, bleiben aber zum Theil noch bis in den März hängen.

*Aussaat:* Das Aussäen kann sowohl im Herbste als auch im Frühjahre geschehen: der Same aber bleibt oft 15 Monate liegen, ehe er keimt.

*Höhe:* Acht bis zehn Fuß.

*Alter:* Vierzig bis fünfzig Jahr.

*Nützen:* Der vorzüglichste Nutzen, den dieser Strauch gewährt, ist die Anwendung desselben zu lebendigen Zäunen: indessen muß man bei seiner Anpflanzung darauf sehen, daß der Boden auch nicht zu sandig oder zu trocken ist. Das Holz wird zu mancherlei ökonomischen Werkzeugen verarbeitet, so wie man auch aus den geraden und schlanken Zweigen Spazierstöcke verfertigt. Die Rinde soll, nach Dambourney's Versuchen, der Wolle oder den wollenen Zeugen, wenn diese vorher mit Wilsnuth gebeizt worden sind, ein schönes Mordoré geben. Die mehligen Früchte dienen den Vögeln und wilden Schweinen zur Nahrung. — In ältern Zeiten wurden die Blumen dieses Strauches in den Apotheken gesammelt und auch wohl ein destillirtes Wasser von ihnen bereitet.

*Erklärung der Kupfertafel.*

*Tab. 72.* Ein blühender Zweig. *a)* Ein Kronenblatt und *b)* eine Blume, von welcher alle Kronenblätter, so wie auch die mehresten Staubgefäße weggenommen sind, etwas vergrößert. *c)* Ein kleiner Zweig mit reifen Früchten, *d)* eine derselben der Quere nach durchschnitten (in welcher man hier, wie dies nicht zu selten der Fall ist, nur einen Kern gewahr wird, da sonst gewöhnlich zwei darin vorkommen), *e)* der Kern abgesondert, *f)* der in denselben befindliche Same, in natürlicher Größe. *g)* Ein Zweig mit Knospen.